

Karlsbad / Böhmen

heute: Karlovy Vary / Tschechien

Das genaue Gründungsjahr von Karlsbad ist nicht bekannt. Die Gegend in Nordböhmen, wo die Stadt später entstand, war seit dem 10. Jahrhundert besiedelt. 1370 verlieh Kaiser Karl IV. der Siedlung Warmbad / Vary den Status einer Königsstadt, was ihr zugleich den Namen Karlsbad bescherte. Berichten entsprechend waren die Karlsbader Thermalquellen und deren Heilwirkung bereits seit dem 14. Jahrhundert bekannt. Dies gab den Anstoß, sie für Heilbäder zu nutzen. Zwei Jahrhunderte später begann man die Heilquellen auch für Trinkkuren aufzusuchen.

Von Verwüstungen und Niedergang im 17. Jahrhundert (durch Hochwasser, Brände, den Dreißigjährigen Krieg) erholte sich die Stadt erst allmählich. 1707 bestätigte ihr Joseph I. alle Privilegien als freie Königsstadt. Sie nahm den Kurbetrieb wieder auf. 1710 entstand das erste Kurhaus. 1711 und 1712 besuchte der russische Zar Peter I. Karlsbad.

Im 19. Jahrhundert, mit der wissenschaftlichen Erforschung der Heileigenschaften der örtlichen Quellen, stieg Karlsbad zu einem Kurort von Weltrang auf. Zusammen mit Marienbad und Franzensbad bildete die Stadt das sogenannte „Böhmische Bäderdreieck“: Neben Dampf- und Moorbädern, für die die Reisenden nach Karlsbad kamen, waren es Mineralwasser und Sprudelsalz, die die Stadt auch exportierte und die sie in Europa und weltweit berühmt machten.

Der Kurbetrieb prägte das architektonische Ensemble der Stadt. Seit den 1870–1880er Jahren wurden – unter anderem vom berühmten Wiener Architekturbüro Fellner und Helmer – rund um die Heilquellen Kolonnaden und ein Kurhaus gebaut. Fellner und Helmer lieferten darüber hinaus die Pläne zum Bau des Stadttheaters. Seit etwa der gleichen Zeit wurde auch der Hotel- und Gastronomiebetrieb beträchtlich ausgebaut. Zu den ersten Adressen in der Stadt zählten das Grandhotel Pupp und das Hotel Imperial. Fellner und Helmer zeichneten auch für die Planung eines bedeutenden Teils der Karlsbader Häuser verantwortlich; sie suchten bei ihren Kurpalast-, Theater-, Hotel- und Villenbauten nach einem neuen, eigenen Stil und prägten damit auch das Stadtbild mit.

Nicht zuletzt der Umstand, dass die Einwohnerschaft von Karlsbad sowie das Kurpublikum, das hier zu Kurzeiten zusammenkam, in konfessioneller Hinsicht sehr unterschiedlich waren, hatte Folgen für den städtischen

Kirchenbau. 1736 war die katholische St. Maria-Magdalena-Kirche nach Plänen von Kilian Ignaz Dientzenhofer errichtet worden, 1856 – die evangelische, eher nüchterne pseudoromanische St. Peter-und-Paul-Kirche, 1877 – die anglikanische St. Lukas-Kirche, eine Backsteinkirche in neogotischem Stil, 1898 – die russisch-orthodoxe St. Peter-und-Paul-Kirche, russischen Kuppelkirchen nachempfunden.

1835 wurde in Karlsbad eines der heute ältesten Symphonieorchester der Welt, ursprünglich ein Kurorchester, von František Josef Labitzky gegründet. Seit 1886 bekam die Stadt, wie schon erwähnt, ein eigenes Theater. Für die Entwicklung des Fremdenverkehrs und des Bäderbetriebes in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur in der Region von entscheidender Bedeutung. 1870 wurden die Bauarbeiten an der Eisenbahnstrecke Eger-Karlsbad fertig gestellt, anschließend erfolgte die Anbindung an die böhmische Metropole Prag. Mit dem Ausbau des Schienennetzes stieg die Zahl der Kurgäste rasant an. Waren es um 1900 pro Saison 26.000 Personen, so 1911 bereits 71.000. Doch nicht nur die Zahl der Gäste war beeindruckend, sondern auch ihre Prominenz: Zu unterschiedlichen Zeiten hatten, um nur einige wenige zu nennen, gekrönte Häupter wie der schon erwähnte Peter der Große und Kaiser Josef II., Dichter und Komponistenpersönlichkeiten wie Johann Sebastian Bach, Johann Wolfgang von Goethe, Ludwig van Beethoven, Johannes Brahms, Frédéric Chopin, Antonin Dvořák, und der erste Präsident der Türkei Mustafa Cemal Atatürk die Stadt und ihre Kureinrichtungen besucht.

Anfang des 20. Jahrhunderts war das böhmische Karlsbad die wohl bekannteste Kurstadt der habsburgischen Donaumonarchie: von den 17.446 Einwohnern der Stadt sprachen 16.791 Deutsch, Tschechisch – 95. 1918 kam Karlsbad an die neugegründete Tschechoslowakische Republik. Nach einem zeitweiligen Einbruch während des Ersten Weltkrieges wurde der Kurbetrieb bald wiederaufgenommen und verzeichnete steigende Zahlen. Im Zweiten Weltkrieg kam er in Karlsbad weitgehend zum Erliegen. Trotz der Zerstörungen in der letzten Phase des Krieges waren die Kureinrichtungen der Stadt davon kaum betroffen. 1946 wurden der Kurbetrieb und seine Einrichtungen in der neuen sozialistischen Tschechoslowakei verstaatlicht. Karlsbad wurde wieder zu einem beliebten Urlaubsort, wobei die Gäste nun vor allem aus dem Land selbst sowie aus den befreundeten Bruderländern der Warschauer Vertragsorganisation kamen. Nach deren Auflösung Ende der 1980er/Anfang der 1990er Jahre konnte Karlsbad seinen Status als internationaler Kur- und Badeort mit Gästen aus Ost und West zurückgewinnen.

Bild: Schäfler, Josef, Neuester Situations- und Promenaden-Plan der Stadt Karlsbad und deren Umgebung, Karlsbad: Schäfler's Söhne, ca. 1900, Exemplar der Bibliothek des HDO.



